Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 48

Artikel: Vatersorgen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-495182

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Unterricht

Ein Lehrer gab sich viele Mühe
Mit einem Roßknecht, stumpf und klein:
Er führte ihn mit feiner Milde
In alle Disziplinen ein.

Er las ihm Shakespeare vor. Doch gähnte
Der Roßknecht übermüdet brav:
Da dachte der gewiegte Lehrer,
Gestaute Kraft gibt nur der Schlaf.

Er zeigte ihm am andern Morgen
Ein Bild von Rembrandt Strich um Strich,
Und fragte ihn: Hast du's verstanden?
Der Knecht sprach: Hunger habe ich.

Der Weise gab ihm viel zu essen.
Dann ging er über zur Musik:
Er spielte Mozart auf dem Flügel
Mit geistveredelndem Geschick.

Der Roßknecht kratzte sich am Rücken
Und fütterte den schwarzen Gaul:
Er bürstete ihm seine Mähne,
Und streckte sich verärgert faul.

Der Weise gab sich Jahre Mühe,
Daß er den schlichten Mann erzog:
Bis er bewegt erkennen mußte,
Daß er sich leider selbst betrog.

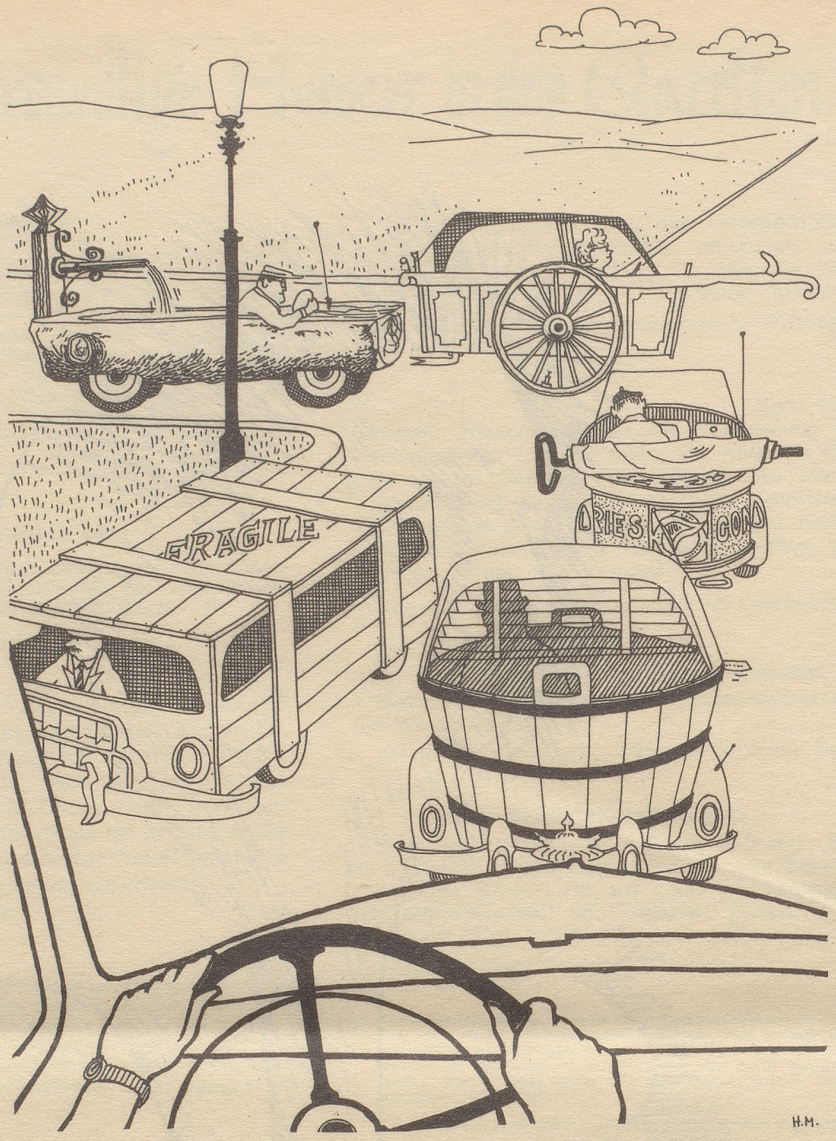
Ein Mensch wird nie zum Höchsten fähig,
Wenn's die Natur nicht in ihm weckt:
Der Mensch wird das nur tun und lassen,
Was schon von selber in ihm steckt.

Hermann Ferdinand Schell

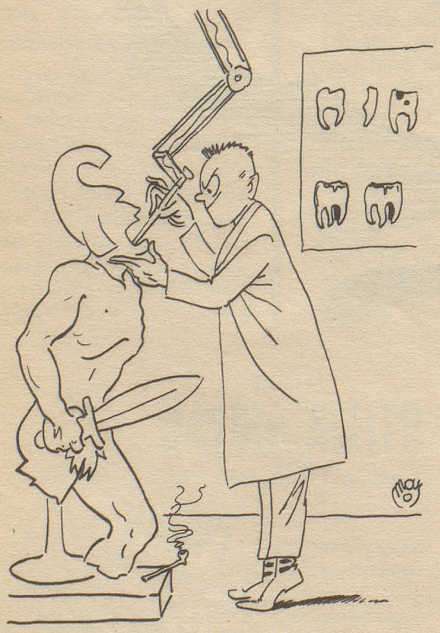
Stoßseufzer eines Existentialisten:

«Schlaflose Nächte – uuaahh!! (hier hat er überzeugend gegähnt!) – das ginge noch. Aber schlaflose Tage, das bringt eim dann schwer auf die Felgen!» –

Pinguin



So sieht der Mann mit dem neuesten und rassigsten Modell die Autos der Anderen, e Bäne, en Trog, e Chischte, e Gelte, e Konservebüchsli.



stud. med. dent.

Der literarische Zentner

In einem der unzähligen Gedenkartikel auf Thomas Mann lesen wir: «Alle Probleme aber *zentern* bei ihm in einer grandiosen Gegenüberstellung von Künstler und Bürger.»

Und weiter wird ein paar Zeilen später nochmals das neue Maß betont: «Die Dichtung der Gegenwart *zentert* im ewigen Element.»

Schön und gut. Im Duden und in sämtlichen habhaft gewordenen Lexika ist das ‹zentern› noch nicht zu finden. Es ist auch nicht notwendig. Es scheint überhaupt zentummen unbekannt zu sein.

Zentern? Irgendwie scheint dem Verfasser ein Cent vorgeschwebt zu haben. Denn falls es sich um den Stamm des ‹Zentrums› gehandelt haben sollte, als das neue Produkt ins Leben gerufen wurde, so wäre zu bemerken, daß er nicht mit dem ‹Zent› aufhört, sondern allüberall beim ‹Central›, beim ‹Centrum›, beim ‹Centre suisse› und beim ‹Centro› nach dem t noch ein r mit sich schleppt, das dem Neugebilde offenbar abhanden gekommen sein muß. Aber freilich: ‹Zentrern› klingt noch schlechter.

Oder sollte der Mann etwa im ‹Centovalli› zuviel Valpolicento getrunken haben? resp. im Centrovalli zuviel Valpolicentro?

Ja, seit Thomas gestorben ist, fangen nun auch alle Thomäschen einen subtilern Wortschatz zu bilden an.

Kaspar Freuler

Vatersorgen

«Es ist schlimm heute, wenn man fünf Töchter hat und keinen Schwiegersohn.»
«Schlimmer ist, wenn man eine Tochter und schon den fünften Schwiegersohn hat!»

schlo